

KIRCHE

in der

KLINIK



Foto: anderezzeiten.de

„Ich bin mit Dir und will Dich behüten, wo du hinziehst“

Die Bibel.

Ein Wiedersehen

Das Krankenhaus ist ein Ort sehr individueller Erfahrungen. Besonders die Intensivmedizin ist ein Ort, der offen ist für Grenzerfahrungen. Patient:innen berichten von besonderen Zuständen, aber auch Mitarbeitende sehen sich ungeahnten Erlebnissen gegenüber. Die nachfolgend geschilderten wurden in einer Braunschweiger Klinik gemacht.

Ich war eine junge Assistenzärztin und es war einer meiner ersten Nachtdienste auf der Intensivstation. Ich bekam eine Neuaufnahme: einen Patienten, dem es sehr schlecht ging. Er war dem Tod näher als dem Leben. Seine Blutwerte waren schlecht und er lag im Koma. Wir gaben ihm viele Medikamente, beatmeten ihn über die Maschinen und überwachten all seine Kreislaufwerte sehr engmaschig. Die ganze Nacht über stand ich immer wieder an seinem Bett, und auch wenn ich keine Antwort bekam, redete ich mit ihm, sprach ihm (und auch mir) Mut und Hoffnung zu. Ich wusste nicht, ob er es schaffen und diese Krankheit überstehen würde, aber ich tat alles in meiner Macht Stehende und er überlebte die Nacht und auch die weiteren Tage. Ich hatte anschließend Urlaub und sah diesen Mann nie wieder. Ich hörte noch, dass er nach langer Zeit auf der Intensivstation mit stabilen Kreislaufverhältnissen wieder auf eine Normalstation verlegt wurde, aber das war lange nach diesem Nachtdienst. Jahre später war ich auf einer anderen Station eingesetzt und begrüßte bei der morgendlichen Visite einen neuen Patienten. Er schaute mich an und sagte, er kenne mich irgendwoher. Ich kannte ihn nicht, rückblickend muss ich eher sagen: Ich erkannte ihn nicht. Er sagte mir bei der Visite: „Ich weiß nicht woher, aber ich habe ein gutes Gefühl, wenn ich Sie sehe. Fast so, als ob ich Sie in einem Traum schon einmal gesehen hätte...“ Ich lächelte und verabschiedete mich. Ich ging in mein Arztzimmer und forschte in seiner Akte und las von seiner Krankheit, die ihn damals in meinem Nachtdienst vor Jahren auf die Intensivstation geführt hatte. Und in dem Moment wurde mir klar: Er hatte mich in jener Nacht gehört.

Lisa Malsch, Ärztin

aus: Kalender „Der Andere Advent“ 2021/2022, Verein Andere Zeiten e.V. Hamburg, www.anderezeiten.de.)

Fastenzeit Krankenhaus

Die Zeit bis Ostern, von Aschermittwoch an, sind die sieben Fastenwochen im Kalender der christlichen Kirchen. Wie alle Religionen kennt es Formen des Fastens und Verzichts als fromme, spirituelle Übungen. Sie sollen das Bewusstsein auf das Wesentliche, auf die eigene Lebensführung, die Lebenswelt und auf Gott richten. Manche wollen auch einfach nur abnehmen. Im Krankenhaus hat Fasten ein ganz eigenes Gesicht.

„Auf meinen Hund!“ sagt der ältere Mann auf meine Frage, worauf er sich am meisten freue. Und mit der Antwort geht ein Lächeln über sein Gesicht. Die vergangenen Wochen und Monate waren für ihn eine schwierige Zeit. Eine Heilung von seiner Krankheit war nicht in Sicht. Dass es dennoch einen stabilen Zustand geben möge, daran hatten alle auf Station mit viel Engagement, Geduld und Anteilnahme gearbeitet und Angehörige hatten ihn so oft wie möglich besucht.

„Auf meinen Hund!“ Dass er den wieder sehen und hören und streicheln kann – das war für ihn der erste und lebendigste Einfall. Damit würde die Zeit des Verzichts im Krankenhaus zu Ende gehen: Der Blick auf die immergleichen Wände, das Piepen der Monitore und Pumpen, der Blick auf ein Stück Himmel mit der Gebäudeecke vom Bettenhaus, Stockwerke fünf bis acht. Dass er den wieder sehen kann – und damit all das andere, was zu seinem alten, normalen Leben gehört, das war ihm offenbar eine Kraftquelle in dürftiger Zeit.

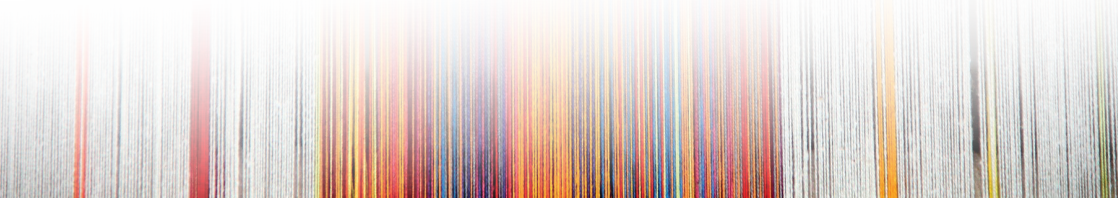
Fastenzeit Krankenhaus bedeutet: viele Wochen und Monate Verzicht auf Vertrautes: Auf Orte und Menschen und Gewohnheiten. Auf den Lieblingssessel am Fenster, auf meine Lieben, auf Kino oder Kneipe, auf den Weg hinterm Haus, die Bürotür oder die Werkbank, auf den Dackel und den Goldfisch. Ein erzwungener Verzicht. Keine fromme Übung, keine Lifestyle-Selbstoptimierung, nichts, was man sich freiwillig aussucht. Auch wenn das Krankenhaus in diesem Moment vermutlich der hilfreichste Ort für einen Menschen ist – es ist immer auch ein Ort der Gefährdung und Ungewissheit. Und auf die eine oder andere Weise auch der Begegnung mit sich selbst und dem, was einem wichtig ist.

Wie gut, wenn dann die Fäden des Lebens wieder fester in die eigene Hand genommen werden können. Wie schön, wenn das Leben wieder seine vielen Farben zeigt! Wie gut, wenn das Muster des Lebens wieder sichtbar wird.

Ein heilsames Fastenbrechen ist das.

In diesem Sinne: „Ein fröhliches Fastenbrechen!“ – das wünsche ich Ihnen aus der Seelsorge.

Uwe Keller-Denecke



Adieu, zum Abschied



Hinter jeder Ecke lauern ein paar Richtungen.“

Für mich steht in diesen Tagen ein Richtungswechsel an. Ich werde ab März eine neue Aufgabe übernehmen im „Zentrum für Seelsorge und Beratung“ unserer evangelischen Landeskirche. Dort werde ich die Ausbildung in klinischer Seelsorge verantworten. „Klinisch“ heißt das, weil sie vom ersten Tag an anwendungsbezogen ist. Es ist das Seelsorge-Lernmodell, das mit dem Bestehen der MHH

hier im Haus seinen Ort hatte. In unzähligen Kursen seit mehr als einem halben Jahrhundert auf den Stationen dieses Hauses, auf Fluren, in Zimmern und im Vorrübergehen.

Ein Lernen in der Klinik, das aber nicht nur im Krankenhaus zur Wirkung kommen kann, sondern überall, wo Menschen einander begegnen. Mit diesem Richtungswechsel ist auch ein Rollenwechsel verbunden. Vom Seelsorger zum Ausbilder in Seelsorge. Auf diese neue Herausforderung freue ich mich, weil ich verbunden bleibe mit der Sache und dem Anliegen der Seelsorge: Dem anderen auf Augenhöhe begegnen und sie oder ihn beim je eigenen Leben zu unterstützen. Dafür wird mir meine eigene Arbeit als Seelsorger hier im Haus immer Hintergrund und Orientierung sein. Das ist ein großer Schatz, für den ich sehr dankbar bin.



Bildnachweis: Rainer Sturm, pixelio.de

Nicht immer geht's zum Broadway, aber jede Richtung hat ein Ziel.

Gerne habe ich mit den Mitarbeitenden hier im Haus gearbeitet. Mit großem Respekt schaue ich auf den Einsatz, die Verantwortung und das Engagement in Pflege und Medizin, in Verwaltung und allen Diensten im Haus. Vieles geht bis an Grenzen hin, ist auch im Kleinen treu und hütet das Leben.

Dankbar bin ich für das Vertrauen, das Patientinnen und Patienten mir geschenkt haben, die mich zu Gast sein ließen in ihrem Leben. Es hat mich tief berührt, wie Menschen in dieser oft so haltlos erlebten Krankenhauszeit sich orientiert haben in dem, was sie trägt und stützt: In ihrer Religiosität, ihrer Spiritualität, ihrer alltäglichen Lebensklugheit.

Unschätzbar wichtig war mir in all der Zeit die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen in der Seelsorge. Das gemeinsame Arbeiten, die Unterstützung und kritische Solidarität bleiben mir in bester Erinnerung. Das hat mich getragen, dafür bleibe ich dankbar.

In allem bin ich dankbar für offene Worte und freundliche Blicke. Ich bin gern in diesem Hauses unterwegs gewesen und habe mich denen verbunden gewusst, die je an ihrem Ort, für das Leben gearbeitet haben und seine Grenzen respektiert und ausgehalten haben.

„Hinter jeder Ecke lauern ein paar Richtungen“

Vor vielen Jahren, als Berufsanfänger, erreichte mich dieser kurze Satz des polnischen Dichters Stanislaw J. Lec. Spannend, herausfordernd, lockend, ein bisschen abenteuerlich wirkt der Satz auf mich, immer noch, oder: gerade wieder...Mit einer Prise Neugier und Erkundungslust gewürzt.

Darauf gehe ich nun zu und sage: Danke und Adieu. Gutes diesem Haus und allen, die darin aus und ein gehen!

Gutes wünsche ich Ihnen, herzlich, Ihr

Uwe Keller-Denecke

Lieber Uwe,

wir sagen zum Abschied Tschüss!

Und das heißt ja auch nichts anderes als ‚Ade‘, ‚Adieu‘, ‚Ad Deum‘ - „Gott befohlen“!

Wir freuen uns mit Dir und Deinem ‚Richtungswechsel‘ und sind doch zugleich auch wehmütig. Die gemeinsame Zeit war eben eine wirklich kollegiale – eine gegenseitig stärkende und aufbauende Zeit. Manchmal zusammen suchend, auf dem Wege eben..., mit Lachen und Weinen und dabei stets unterstützend und stabilisierend.

Und da ist es gut, dass Du zukünftig an der qualifizierten Seelsorge-Ausbildung für Seelsorgerinnen und Seelsorger mitarbeitest.

Die seelsorgliche Arbeit, das Entlasten und Begleiten von Menschen mit ihrer je eigenen Geschichte und Situation, ob hier in der MHH oder im Zentrum für Seelsorge, wird uns auch weiterhin verbinden.

Außerdem bist Du ja auch nicht am Broadway – Ecke Columbus Ave., sondern arbeitest quasi um die Ecke: Blumhardtstraße, Ecke Karl-Wiechert-Allee.

Wir danken Dir für Deine Gelassenheit und Zuverlässigkeit, Deine Hilfsbereitschaft, Dein Humor und Deine Unterstützung des ganzen Teams - auch im Stadtkirchenverband.

In Verbundenheit

sagen wir Dir also bye, meint Goodbye - „God be with you“ -

Gott sei mit Dir und Deiner Familie, eben Tschüss!

Auf neuen Wegen wünschen wir Dir Rückenwind und gerade genug Herausforderung, dass es für Dich ein willkommenes Abenteuer wird. Bleib weiter neugierig und freudig unterwegs,

Deine Kolleginnen* an der MHH

Gottesdienste im Februar 2022

(Bitte beachten Sie die gesetzlichen Hygiene- und Abstandsrichtlinien.)

Mi	02.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	05.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	06.02.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastor Keller-Denecke
Mi	09.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	12.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Langer
So	13.02.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastorin Steinhof-Eggen
Mi	16.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	19.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	20.02.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Diakonin Denkers
Mi	23.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	26.02.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	27.02.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastorin Leßner-Wittke

Gottesdienste im März 2022

(Bitte beachten Sie die gesetzlichen Hygiene- und Abstandsrichtlinien.)

Mi	02.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	05.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	06.03.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Diakonin Glomm
Mi	09.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	12.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	13.03.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastorin Leßner-Wittke
Mi	16.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	19.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	20.03.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastorin Merzyn
Mi	23.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
Sa	26.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn
So	27.03.	10:00	Evangelischer Gottesdienst	Pastorin Steinhof-Eggen
Mi	30.03.	18:45	Heilige Messe	Pfarrer Holzborn



Die Gottesdienste können Sie im Haupthaus K06 im Bett über das Patient:innen – Radio empfangen. Auf Kanal 2 und 3.

Kontakt



Evangelische Seelsorge:



Haustelefon: 5474

von außen: 0511 532-5474

Barbara **Denkers**, Diakonin

Marion **Glomm**, Diakonin

Uwe **Keller-Denecke**, Pastor (bis 28.2.)

Inge **Lessner-Wittke**, Pastorin

Heike **Merzyn**, Pastorin

Katja **Bruhn-Keymling**, Sekretariat

e-mail: ev.seelsorge@mh-hannover.de

Bürozeit: Di. 9:00 – 12:00 Uhr

www.seelsorge-mhh.wir-e.de

Katholische Seelsorge:

Haustelefon: 5405

von außen: 0511 532-5405

Ulrike **Branahl**, Gemeindereferentin

Oliver **Holzborn**, Pfarrer

Andreas **Vietgen**, Pastoralreferent

e-mail: kath.seelsorge@mh-hannover.de

Bürozeiten: Mo. - Fr. 9:30 – 10:30 Uhr

Spendenkonten:

Evangelische Seelsorge:

Kontoinhaber: Ev. Klinikseelsorge Hannover

Evangelische Bank eG

IBAN: DE 21 5206 0410 7006 0001 00

Verwendungszweck:

001-63-SPEN Klinikseelsorge

Katholische Seelsorge:

IBAN: DE 25 2519 0001 0578 0365 00

Volksbank Hannover

Impressum:

„Kirche in der Klinik“

Hg: Evangelisches und Katholisches Klinikpfarramt an der MHH, V.i.S.d.P.: Uwe Keller-Denecke, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover

Auflage: 300 Stck, kostenlose Verteilung in der MHH

Layout und Druck: Digitale Medien in der MHH